

Salwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 11. Juni 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Wochenschau.

E. C. Fürst Bismarck, der an neuralgischen Schmerzen leidet, hat den Sommeraufenthalt in Friedrichsruhe noch nicht begonnen, obwohl es kaum die Debatten des Reichstags sind, die ihn in Berlin zurückhielten. Die Verlegung der subventionierten Dampfer von Triest nach Genua ging zwar nicht ohne scharfes Wortgeplänkel vorüber, auch die Kinderarbeitsfrage führte zu lebhaften Erörterungen, aber große Prinzipiendebatten fanden doch nicht statt.

Daß die „strategischen Bahnen“ in Baden und Württemberg jetzt nach Bewilligung der betreffenden Verträge mit dem Reich ungemein rasch in Angriff genommen werden, erklärt sich aus den noch immer nicht sorgenfreien Beziehungen zu den französischen Nachbarn, deren jetziger Machthaber zwar eine sehr gemäßigte Sprache führt, aber an kriegerischen Vorbereitungen sich in nichts vom Boulanger'schen Regiment unterscheidet. Will doch der neue Kriegsminister Ferron sofort vier neue Kavallerieregimenter neu errichten und sechs Armeekorps auf das neue Gewehr einüben lassen, auch ist es verdächtig, daß die Franzosen in ihrer auswärtigen Politik eng an Rußland angeschlossen erscheinen. Man sollte denken, sie hätten eigene Interessen in Egypten genug, um gegen die soeben durch Sir Drummond Wolff mit der Pforte geschlossenen Konvention wegen der Zukunft des Pharaonenlandes zu protestieren, wenn ihnen der Vertrag nicht behagt. Statt dessen protestiert Rußland und die französische Diplomatie unterstützt die hierauf bezüglichen Schritte der russischen Botschafter.

Rußland scheint eben um jeden Preis mit den Engländern anbinden zu wollen, dessen Einfluß in Zentralasien es mit den Waffen zu bekämpfen im Begriff ist. Anzettelungen in Boschara und in den Grenzgebieten Afghanistans lassen ein Vorrücken der russischen Truppen in ihrem längst begehrten Gebiet als eine nahe Eventualität erscheinen. Vielleicht im Hinblick auf solche asiatische Verwicklungen findet es Rußland angebracht, vorerst auf die Balkanfragen weniger Gewicht zu legen und es soll Oesterreich erklärt haben, daß der Zar eine friedliche Beilegung der bulgarischen Schwierigkeiten hoffe.

Was England betrifft, so hat zwar Lord Randolph Churchill jüngst öffentlich ein sehr trübes Gemälde von den mangelhaften Zuständen der englischen Armee und Flotte entworfen; aber bei dem bevorstehenden Jubiläumfest der Königin Viktoria soll eine Truppenschau stattfinden von so großartigem Umfange wie England sie noch nicht gesehen, so daß der britische Löwe doch allem Anscheine nach der Welt den Vollen seiner Kraft zeigen und, wenigstens auf der Parade die blanken Zähne weisen

will. Störungen der Jubiläumsfeier werden freilich von den irländischen Dynamithelden befürchtet, deren finsternes Treiben durch die Fortdauer des Zwistes über Gesetzgebungsfragen bezüglich Irlands immer wieder ermutigt wird.

Ein idyllisches Bild im Völkercreise bot letzter Tage Oesterreich mit seinen Wiener Blumentorfo; doch verdüsterte wieder die Kunde von den schrecklichen Teufelsüberflutungen in Ungarn die allgemeine Stimmung.

Italiens Volk hatte auch mit gemischten Empfindungen am letzten Sonntage sein Nationalfest zu begehen, denn es fand an diesem Tage, unter Teilnahme der königlichen Familie die Enthüllung des Denkmals für die Opfer des Gemegels von Dogali statt. Verwundete aus Massaua nahmen an der Feier teil. Die Frage der Versöhnung von König und Papsttum beschäftigte letzter Tage die italienische Presse aufs Eifrigste, aber ein Resultat kann nicht rasch genug aus solchen Diskussionen erwachsen, so versöhnlich auch beide Teile gesinnt sein mögen. Es verlautet, daß die katholischen Mächte aus diesem Anlaß einen Kongreß behufs Auffindung einer Vermittlungsbasis abhalten wollen. Der neue und noch junge Staatssekretär Mgr. Rampolla wird dann volle Gelegenheit erhalten seine Begabung zu zeigen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. Der Reichstag trat in die zweite Beratung der Anträge Hitze, betreffend die Arbeiterschutzgesetzgebung, ein und beschäftigte sich zuerst mit den auf die Kinderarbeit bezüglichen Anträgen. Der Hitze'sche Antrag wollte das Verbot der Kinderarbeit, das bisher für Kinder unter zwölf Jahren galt, auf die Altersgrenze von 14 Jahren hinaufrücken. Die Kommission hat den Antrag dahin abgeändert: „§ 135. Kinder unter 12 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Vom 1. Juli 1889 ab ist diese Beschäftigung nur Kindern zu gestatten, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben“ u. s. w., wie im bisherigen Gesetz. Meister und andere Sozialdemokraten beantragen: Vom 1. April 1890 ab die Beschäftigung nur Kindern zu gestatten, welche das 13. Lebensjahr vollendet, ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt und durch ärztliches Attest ihre physische und geistige Tauglichkeit für die zu übernehmende Arbeit beigebracht haben. Das Honorar für solche Atteste darf den Betrag einer Mark nicht übersteigen. Hitze (Zentr.) erblickt in dem Kommissionsbeschluß einen erfreulichen Fortschritt und will daher vorläufig auf Wiedereinbringung seines Antrags verzichten. Schmidt, Bennep (freis.) hält die Kinderarbeit in den Fabriken für ganz entbehrlich. Wenn ein Industriezweig ohne Ausbeutung der Kinderarbeit

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schloßzauber.

Novelle von Emil Felskhan.

(Fortsetzung.)

„Lieber Fernegg, Sie müssen mir helfen“, sagte sie, seine Hand mit ihren beiden fassend.

„Wenn ich Ihnen dienen kann, recht gern.“

„Denken Sie sich diesen Einfall von Johanna. Wir reisen.“

„Ich sah einen Koffer über den Gang tragen und dachte mir's.“

„Aber wohin, denken Sie, wohin! Nach Paris, Nizza — meinewegen! Aber denken Sie — nach Wildstein! In diese entsefliche Einöde — und da will sie den Winter zubringen.“

„Das muß für Sie allerdings recht betrübend sein. Haben Sie keinen Versuch gemacht, sie von dieser Laune abzubringen?“

„Ich bin ja ganz krank, lieber Fernegg, von all dem Zureden. Das ist ein Kopf — ich sag' Ihnen, ein Kopf! Und ich armes Geschöpf muß all diese Launen erdulden, ich bin an sie gefesselt, wie ein Hund an seinen Herrn. Dieses schändliche Geld, — o ich verfluche es täglich und stündlich — die Sozialdemokraten haben ganz recht! Und dann — wir sind an einander so gewöhnt — ich glaube, wenn wir uns einmal recht zankten und uns trennten, wir müßten doch wieder zusammen.“

Die Thränen drangen ihr in die Augen und sie drückte die Hand des Grafen so lebhaft, daß dieser für geraten fand, sich in die Ecke des Sophas zu flüchten.

„Aber jetzt sagen Sie, lieber Fernegg, haben Sie auch einen Korb bekommen?“

„Baronesse, Sie täuschen sich. Von solchen Dingen war zwischen uns nicht die Rede.“

„Machen Sie mir keine Klauen vor. Ich bitte Sie — wenn Zwei sich so anschauen — ich versteh mich darauf. Sie sind verliebt bis über die Ohren.“

„Nun ja denn — ich interessiere mich für Baronesse — das ist aber auch Alles, Sie hat mir deutlich genug zu verstehen gegeben, daß ich keine Ausichten habe, und warum soll ich mir da einen Korb holen?“

Baronesse Timi schlug die Hände zusammen und lachte. „Nein — was es für ungeschickte Männer auf der Erde giebt! Und Sie — Sie sind meine einzige Hoffnung gewesen. Sie sind der einzige Mensch, den sie heiratet — o bitte, ich versteh mich darauf! Und heiraten muß sie ja, sie muß. In der Einöde würd' ich ja sterben.“

„Da bleibt freilich nichts übrig, als die Baronesse zu verheiraten.“

„O nicht deswegen allein. Ich bin keine Egoistin, Fernegg. Aber sagen Sie: Giebt es denn etwas Schöneres, als ein Paar verliebte Leute? Giebt es denn ein größeres Glück, als wenn man sich so gern hat und ganz einander gehört? Ich will Hanna glücklich sehen und mich mit ihr freuen. Und weil ich keine Einsiedlerin sein will, will ich das Leben genießen — ich kann halt einmal nicht anders. Ich muß lustige Gesichter sehen, Walzer hören, tanzen, kottieren, champagnisieren — der liebe Herrgott hat mich halt so geschaffen, was kann ich dafür? Und ist es denn ein Verbrechen? Nicht wahr — nein. Und wenns eines wäre — glauben Sie mir, ich muß genug büßen, lassen Sie mir das bitterl Humor. Und ich hab schon genug gebüßt ja, Fernegg, — hab kein Herz von Stein — und es thut weh! Na, Sie wissen's ja, sind ja auch mit einem Gesicht dahergekommen, wie ein Verliebter, dem's Licht ausgeblasen worden. Will's Ihnen aber wieder anzünden. Die Hanna ist ganz genau so verliebt, wie der Graf Fernegg — nicht ein Z-Tipel weniger.“

„Glauben Sie?“

„Ich weiß es. Na — sie hat halt ihre Mucken — sie will nicht heiraten — weiß der Himmel, wo sie das her hat! Der rechte ist halt noch nicht gekommen, und jetzt, weil er da ist, will sich das trostige Herzerl noch ein bitterl wehren.“

Fernegg erhob sich.

„Baronesse, die Sache ist zu ernst, um damit zu spielen.“

„Das weiß ich und deshalb hab ich meine Hoffnung auch noch nicht aufgegeben.“

wirklich nicht existieren könne, dann verdiene er gar nicht zu existieren. Die Zustände in Belgien beweisen, wohin man ohne soziale Reformen komme. **Mersch** (freikons.) bestreitet, daß die Kinderarbeit entbehrlich sei. Sächs. Bundesbevollmächtigter **Graf Hohenthal** weist die Behauptung Schmidts zurück, daß im Königreich Sachsen die Ausbeutung der Kinderarbeit am ärgsten sei, und erklärt, daß die sächsische Regierung zu sozialen Reformen jederzeit bereit sei, aber gerade gegen die weitere Beschränkung der Kinderarbeit schwere Bedenken trage. **Meister** (soz.) bringt Fälle zur Sprache, in denen bei der Kinderarbeit in Fabriken selbst die bisherigen gesetzlichen Beschränkungen nicht eingehalten werden. Völlige Beseitigung der Kinderarbeit sei eine notwendige Forderung, um einen gesunden Arbeiterstand zu erhalten. **Miquel** will für die Kommissionsanträge, soweit sie sich auf die Kinderarbeit beziehen, stimmen. Es sei bedauerlich, daß die Regierung sich an den Arbeiten in der Kommission so wenig beteiligt habe. Der Antrag der Kommission wurde angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Dem Bundesrat ist der Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens zugegangen. Der einzige Paragraph des Gesetzes lautet: „Durch kaiserliche Verordnung kann mit Zustimmung des Bundesrats angeordnet werden, daß eine durch Reichsgesetz erfolgte Abänderung reichsgesetzlicher Vorschriften, welche in Elsaß-Lothringen als Landesrecht gelten, für Elsaß-Lothringen landesrechtliche Anwendung finden soll. In der Verordnung ist zugleich der Zeitpunkt festzusetzen, von dem ab die Veränderung in Wirksamkeit tritt.“

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Bei der am 2. Mai und den folgenden Tagen bei der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vorgenommen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern ist u. a. Kandidaten zu Uebernahme der in § 7 der K. Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Aemter für befähigt erklärt worden: **Herion**, **Julius**, von **Calw**.

Ludwigsburg, 8. Juni. Seine königliche Hoheit der Prinz **Wilhelm** begab sich gestern zu Wagen nach Stuttgart, um sich nach seiner Abwesenheit in Nachod bei Seiner Majestät dem König zu melden und hierauf die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses zu begrüßen.

Asperg, 8. Juni. In dem zu hiesiger Gemeinde gehörigen Osterholzwalde, im sogenannten Forchenschlag, hat man vor 8 Tagen angefangen, Ausgrabungen von alten Grabhügeln vorzunehmen. Diese Ausgrabungen werden von Obergörster **Fribolin** aus Bietigheim geleitet, der in den letzten Tagen 14 Arbeiter dazu aufgeboden hat. Schon am zweiten Tage ergaben sich ganz merkwürdige Funde. Unter einer alten Eiche stieß man auf die Ueberreste eines mächtigen Skeletts, wahrscheinlich Frauenskeletts mit Schädel, Unterkiefer und guterhaltenen Zähnen. Neben diesem Skelett lag ein großer Halsring, ein Armring und zu Füßen desselben ein weiterer Ring. Ebenso fand sich dort ein weiteres Geschmeide, ein Ohrschmuck, vor. Dem Vermuten nach sind die Ringe und das Geschmeide aus Bronze- oder Silber. Der Durchmesser des bloßgelegten Grabeshügels mißt 14 Meter. Die Ausgrabungen sind zur Stunde noch nicht beendet. Man hofft auf weitere Gräber und Funde zu stoßen. In der Nähe befinden sich im Osterholzwalde noch mehrere Hügel, die bis 2 Meter hoch sind. Vermutlich hat man es hier mit allemännischen Reihengräbern zu thun, doch wird sich der Verständige, Landeskonservator Finanzrat **Dr. Paulus**, der eingeladen worden ist, die Funde in Augenschein zu nehmen, des näheren darüber auszusprechen.

Eslingen, 8. Juni. Heute wurden die ersten einheimischen **Kirschen** zu Markt gebracht, sie kamen von Hegensberg und wurden zu 50 J per Pfund verkauft. Pflaumen und Erdbeeren von Metzingen präsentierten sich in einladenden Exemplaren und der Gemüsemarkt war überfüllt.

Hohenheim, 7. Juni. Auf der am 9. d. Mts. in Frankfurt

a. M. zur Eröffnung gelangenden landw. Ausstellung wird auch das Institut **Hohenheim** vertreten sein. Als Ausstellungsobjekte sind bereits von hier abgegangen: 11 Stück Vieh Original-Simmenthaler Schlags (Farren, Kühe und Kinder), Produkte des landw. Versuchsfeldes, sowie eine Sammlung landw. Insekten. Außer von der Mehrzahl der Professoren und Beamten des Instituts wird die Ausstellung von einer großen Zahl von Studierenden besucht werden, welche letztere teilweise von hier abgereist sind. Die Vorlesungen an der Akademie werden über die Dauer der Ausstellung ausgesetzt. Im Anschluß an die Ausstellung wird unter Leitung der Professoren **Strebel** und **Sieglin** mit einer größeren Anzahl von Studierenden eine Fahrt in die **Wetterau** behufs der Besichtigung einiger größerer Güter daselbst veranstaltet werden. — Nachdem das neue Gartenbauschulgebäude fertig gestellt ist, können auf 1. Okt. d. J. außer den bisher aufgenommenen 6 Jöglingen noch weitere Aufnahme finden. Letzteres erscheint als sehr wünschenswert, da bisher wegen Raummangels vielfach Gesuche um Aufnahme in die Gartenbauschule abschlägig beschieden werden mußten. — Am 5. ds. Mts., gegen abend, trat hier ein wolkenbruchartiger Regen ein, der nahezu eine Stunde andauerte und einzelne Wirtschaftshöfe teilweise unter Wasser setzte; die Seemühle war auf drei Seiten ganz von Wasser umgeben, die Brücke über die Körsch war nicht mehr gangbar.

Wöllstein, 6. Juni. In vergangener Nacht brach in dem Hause des **Mois Schreckenhöfer** Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff, auch die danebenstehenden Scheuer des **Jakob Aucter** erfaßte und beide Gebäude total zerstörte. Ersterer konnte bei dem raschen Verlauf des Brandes nur wenig, letzterer gar nichts retten. Der Feuerwehr gelang es, die Weiterverbreitung des Feuers auf die sehr bedrohten Nachbargebäude zu verhüten.

Besigheim, 5. Juni. Gestern holte ein junger Bürger aus dem nahen **Hessigheim** auf dem Bahnhof hier ein Faß voll Latrine mit seinem mit zwei Kühen bespannten Wagen. Es war schon dunkel, als er damit durch die Stadt fuhr. An den hiesigen **Wurmbergen** angekommen, scheuten die Kühe, wichen aus dem Geleise, die hinteren Räder rutschten über die Böschung hinab, zogen die vorderen samt dem Gespann rasch nach und der Eigentümer mußte sehen, wie seine wertvollen Tiere mit dem Wagen in dem hoch angeschwollenen Neckar augenblicklich verschwanden. (Nach einem anderweitigen Bericht hat der Bauer, dessen Name **Hängerer** ist, bei seinen Bemühungen, die beiden Tiere auf der Straße zu halten, mehrere Verletzungen an Hand und Finger erlitten. Die Tiere wurden am Sonntag bei **Neckarwestheim** tot aus dem Neckar gezogen.)

Mannheim, 7. Juni. Heute nachmittag ereignete sich in der Villa der Frau **L.** hier selbst ein beklagenswertes Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der in der Villa bedienstete Gärtner **Singer** wollte aus der Dunggrube einen Korb Dung holen und stieg mittelst einer Leiter in die Grube hinab. Sein langes Verweilen bewog den in der Nähe arbeitenden Hauskutscher **Sittermann**, gleichfalls in die Grube hinabzusteigen. Auch er kam nicht wieder zum Vorschein, und ein Diener des Hauses schickte sich an, die Verschwundenen in der Grube zu suchen. Er war schon im Begriffe, die Leiter hinabzusteigen, als er die Ursache des Verschwindens der beiden anderen Personen ahnte, und nachdem er (halb ohnmächtig) wieder zurückgeklettert war, setzte er das Haus in Alarm. Aber erst nach 1 1/2 stündiger Arbeit gelang es, die Verunglückten heraufzuholen. Leider blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos; der in der Grube angesammelte Stickstoff hatte die Beiden getötet. Beide Verunglückte waren verheiratet und hinterlassen 5 resp. 7 Kinder.

Gottesdienste am Sonntag, den 12. Juni 1887.

Vom Turme: Pro. 285. Vormittagspredigt: Hr. Dekan **Berg**. Christenlehre mit den Söhnen. Bibelsunde um 2 Uhr im Vereinshaus: Hr. Helfer **Braun**.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 12. Juni 1887.

Vorgens 9 Uhr, abends 8 Uhr.

Sie müssen's nur geschickter machen. Damit Sie aber Courage kriegen, will ich Ihnen etwas verraten. Gestern Abend ist sie in ihrem Zimmer am Kamin eingeschlafen, und wie ich hinüber komm' — wissen Sie, was ich da gehört hab? — Jetzt kommen Sie einmal her, ich will's Ihnen ins Ohr sagen . . . „Ich bin Ihnen ja gut, Robert“ . . . Na, was sagen Sie dazu? Bei ihr klingt's noch netter, als bei mir.“

Fernegg trat dicht vor sie — er atmete schwer und richtete seine Augen forschend nach den ihren.

„Das ist die Wahrheit, Baronesse?“

„Mein heiliges Ehrenwort.“

„Dann lassen Sie mich!“

Fast sinnlos stürzte er nach dem Ausgang, schob den Kiegel zurück und eilte über den Korridor.

Das Kammermädchen trat eben aus der Thüre.

„Bitten Sie Ihre Herrin, mir nur einen Augenblick Gehör zu schenken!“

Er trat in den Salon und da kam ihm auch schon **Johanna** entgegen. Sie war bleicher als gewöhnlich und sah ihn verwundert an.

Er stürzte auf sie zu und faßte ihre Hand. „**Johanna** lassen Sie mich nicht so gehen — sagen Sie, daß Sie mich lieben!“

Sie fuhr mit der Hand nach dem Herzen — nach der Stirne. Dann wandte sie und sank auf einen Stuhl.

„Um Gotteswillen — ich werde Ihr Mädchen rufen.“

„Lassen Sie es — das geht vorüber — es ist schon vorüber. Ich habe diesen Augenblick gefürchtet — nun ist er doch gekommen . . . Ich wollte fliehen, mich in die Einsamkeit vergraben — warum hab ich es nicht früher gethan! . . .“

„Warum wollten Sie es thun?“ fragte er zärtlich.

Sie wies seine Hand zurück und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

„Warum?“ — Sie barg ihr Gesicht in den Händen und ihr Körper zitterte

wie von einem Fieberfroß durchwühlt. „Weil ich krank bin,“ sagte sie dann und die Worte entzogen sich ihr wie ein schmerzlicher Aufschrei.

„Sie werden gesunden.“

„Nein — es ist nicht möglich. Bisher fiel es mir nicht ein, daß all diese Krankheit — seit ein paar Tagen kommen mir solche Gedanken. Vielleicht irre ich auch — es verdient nicht, Krankheit genannt zu werden — aber es erfüllt mich so ganz, durchdringt meine Seele so tief, daß ich es nie, nie überwinden werde.“

„Und deshalb wollen Sie — wollen Sie sich nie vermählen?“

„Ja. Ich weiß nicht, warum ich auf die Männer solche Anziehungskraft ausübe. Ich bemühe mich nicht um sie, ich scherze nicht, ich schmücke mich nicht, ich bin sogar schroffer, als es in meinem Wesen liegt. Und doch! Ich achte bisher wenig darauf — da kam der Tod des **Kittmeisters** von **Rifta** — mein Vormund hat mir schon davon erzählt und auch von dem **Serede**, das sich daran knüpft.“

„Und deshalb wollen Sie **Einsiedlerin** werden?“

„Nein, Herr Graf. Ich habe mich um das Geschwätz dieser Leute nie gekümmert. Aber ich sah plötzlich ein Bild, das mich erschreckte, das mich furchtbar traf. Ich sagte mir: Wäre es nicht möglich, daß es einmal so geschehen könnte, daß sich ein Mann **Deimethalben** ums Leben brächte? Einer dieser **Geden** gewiß nicht, aber ein ernster Mann, ein Mann, dessen Tod auf Dir lasten würde wie ein furchtbarer Fluch. Das peinigte mich, ängstigte mich — ich habe zwei Nächte nicht geschlafen, so daß ich gestern müde über der Arbeit in Schlummer sank. Endlich — gestern Abend — da kam es mir wie eine Eingebung. Du mußt fort, mußt Dich in der Einsamkeit verbergen!“ Und jetzt kommen Sie, Herr Graf — sie faltete die Hände und sah ihn bittend an — „haben Sie Mitleid mit mir, versprechen Sie mir, ruhig hinzunehmen, was einmal unabänderlich ist.“

Er sah mit finsternem Blicke zu Boden und sein bleiches Gesicht zeigte den Ausdruck herben Schmerzes. Nach einer Weile sah er auf und reichte ihr die Hand, die sie jetzt annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Oeffentliche Ladung.

- I. Christian Wilhelm Stroh, geb. den 1. Okt. 1862 zu Girsau, und zuletzt dort wohnhaft,
- II. Georg Jakob Kuhl, geb. den 6. Juni 1853 in Althengstett, und zuletzt dort wohnhaft,

werden beschuldigt:

- zu No. 1 — als beurlaubter Reservist —
- zu No. 2 — als Wehrmann der Landwehr —

ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch, den 17. August 1887, vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen, Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 9. Juni 1887.

Reichert,

stv. Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Revier Girsau.

Brennholz-Verkauf.

Der auf Montag, den 13. ds., ausgeschriebene wiederholte Verkauf von 27 Rm. Beugholz aus Brandhalde und Badwald wird wegen erfolgter Bezahlung zurückgenommen.

R. Revieramt.

Calw.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache der kürzlich verstorbenen Marie Dorothea Schmid, ledigen Näherin hier, wird in deren Wohnung am nächsten

Montag, den 13. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,

fämliche vorhandene Fahrnis, und zwar:

- 1 silb. Taschenuhr, Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter 2 Kommode,
- 1 Kleiderkasten und 1 Sopha, und allerlei Hausrat,

gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Den 9. Juni 1887.

R. Gerichtsnotariat.

Calw.

Grasverkauf.

Nächsten Montag, den 13. ds., abends 6 Uhr,

wird das Heu- und Dehmdgras von der kleinen Hummelwiese, 63 Ar, im öffentlichen Aufstreich an Ort und Stelle verkauft.

Stadtpflege. Sayd.

Gütlingen.

Lang- und Bauholz-Verkauf.

am Donnerstags, den 16. ds. Mts., aus dem Gemeindevald Mehgerlens- teich 213 St. mit 107 Fm.

Dieses Holz wird stammweise verkauft, ist sehr schönes Bauholz, meist rottannen, worunter 6 St. Langstämme von 1,45 bis 2,50 Fm.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathhaus.

Ferner am **Freitag, den 17. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,**

wird im Rathause hier aus dem Gemeindevald Hardt losweise verkauft: 190 St. Bauholz 4. und 5. Klasse, mit 70 Fm.

Liehaber sind eingeladen.

Den 9. Juni 1887.

Schultheißenamt. Wurst.

Abbitte.

Unterzeichnete Barbara Ritter, geb. Herter, Ehefrau des Simon Ritter, Tagelöhners hier, bittet hiermit die Witwe des Lorenz Wörner, gew. Bauers hier, für die gegen sie gebrauchten beleidigenden Ausdrücke öffentlich um Verzeihung und nimmt sie als unwahr zurück.

t. Barbara Ritter.

Zur Beurkundung:

Stammheim, den 9. Juni 1887.

Schultheißenamt. Ernst.

Privat-Anzeigen.

Am Sonntag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr,

kath. Gottesdienst.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Bäcker Kraushaar.

Einige Parteen

baumwollenes

Strickgarn,

bester Qualität, nur in den Farben weniger gangbar, werden zu herabgesetzten Preisen abgegeben bei

Carl Kühle, Vorstadt.

Sensen-Mehsteine

gebe ich, um schnell aufzuräumen, das Stück um 20 S billiger als voriges Jahr. Ältere verkaufe das Stück zu 1 M mit Garantie.

G. Mohr.

Nasse & trockene

Flechten, Hautausschläge, Gicht u. rheumatische Schmerzen heilen sicher durch Nr. 2, bössartige Knochengeschwüre u. dergl. durch Nr. 1. Salzfuss, offene Füße und Wunden aller Art durch Nr. 3 des seit Jahren erprobten und bewährten Schrader'schen Indian-Pflasters von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Paq. N. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttgart, Girschapotheke.



Samstag abend 8 Uhr Monatsversammlung

mit Gesang und Abstimmung, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Stammheim.

Lehrergesangverein

Mittwoch, den 15. Juni.

Weber II. Teil. Vollzählig erscheinen. Stark.

Calw.

Einladung.

Auf nächsten Sonntag laden wir zur Feier unserer Hochzeit Freunde und Bekannte ins Gasthaus z. Sonne höflich ein.

Georg Reuthlinger.

Katharine Reuthlinger.

Ein gutes

Scheuernthor

ist preiswürdig zu verkaufen.

Hotel Waldhorn, Calw.

Calw.

Cement,

so lange noch Vorrat pr. Ctr. M 1.

Rochsals, pr. Ctr. M 8.,

schönes Viehsalz,

pr. Ctr. M 1. 80 und M 2.

empfehl

Georg Krimmel.

Bei Obigem ist eine

Aufzugsmaschine

billigst zu verkaufen.

3 Viertel sehr schönen

3blättr. Klee,

ob dem Rollgraben, haben zu verkaufen

Ph. J. Bozenhardt & Sohn.

Verpachtung.

Den Heugrasertrag von 3 1/2 Mrgn. auf dem Burgacker, habe ich zu verpachten.

Chr. Pfommer, Mehger.

Den Ertrag von 3 Morgen

ewigen Klee

hat zu verpachten

C. G. Pfeleiderer.

Calw.

Den Grasertrag

von 1 Viertel, bei der Balkmühle, hat zu verkaufen

F. Widmann, Schuhmacher.

Den Heugrasertrag

von 3 Morgen im Kapellenberg fest dem Verkauf aus

J. Schaub z. Stern.

1/2 Morgen

ewigen Klee,

im untern grünen Weg, verkauft

Beißer, Haaggasse.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertshinger.

Ulmer Münsterlose

à 3 M.

Haupttreffer 75,000, 30,000 M. 2c.

Zum Gesellschaftsspiel von 100

Ulmerlosen suche noch einige Teil-

nehmer, 1/10 30 M., 1/20 15 M., 1/30

10 M., 1/40 7,50 M., 1/60 5 M.

Zul. Reinhard, Friseur.

Den Klee-Ertrag

(ewiger) von 2 halben Morgen, im Hau und auf der Ebene, verkauft

Raschold, Rotgerber.

Den Grasertrag

von 5 1/2 Viertel an der Weidensteig verkauft

Bäcker Kraushaar.

1/2 Morgen

ewigen Klee,

am grünen Weg, verkauft

Chr. Jetter, Schreiner.

Calw.

Unterzeichneter verkauft 3 Morgen

Gras- und Kleeertrag

am Mzenberger Weg, vom sog. Hohenacker.

Hammer z. Löwen.

1 Morgen

ewigen Klee,

an der Hengstetter Ruhebank, am Weg, hat zu verkaufen

Rapp, Seiler.

Den Grasertrag

von 3/4 Morgen, im Steckenackerle, verkauft

Gürtler Bolz Wwe..

Den Ertrag

von ungefähr je 1 Morgen Klee und Gras, am grünen Weg, hat zu verkaufen

Marie Kohler.

Den Grasertrag

von 4 Morgen Wiese verkauft

Friedrike Weiß Wtw., Mühlenweg

3 1/2 Viertel

ewigen Klee,

am obern grünen Weg, verkauft

Chr. Widmaier, Sattler.

Den Ertrag

von 2 1/2 Morgen ewigen Klee am untern grünen Weg, desgl. von 1 Morgen am obern grünen Weg, verkauft billig

Beißer, Hengstettergasse.

Der Futterertrag

von 3 Mrgn. Wiesen wird am

Montag, den 13. Juni,

vormittags 10 Uhr,

zum Verkauf gebracht. Zusammenkunft im Schützenhause.

